

# Weltstar aus Graubünden

Der Mann, der oft auf den Schnulzensänger reduziert wurde, orientierte sich an den Grössten der Klassik. Vico Torriani war ein ernsthafter Künstler, der nach Perfektion strebte.

Christian Jott Jenny



«Bella, bella donna»: Entertainer Torriani, 1990.

Am Montag wäre Vico Torriani hundert Jahre alt geworden. Wer am Samstag an der Feier zu diesem Jubiläum im Hotel «Reine Victoria» in St. Moritz dabei war, hat die Faszination dieser aussergewöhnlichen Persönlichkeit deutlich gespürt. 1978 geboren, bin ich eigentlich zu jung, um das Vermächtnis von Torriani richtig einschätzen zu können. Aber als wir vor vier Jahren zu seinen Ehren das Musical «Hotel Victoria» aufführten, ging ich der Faszination dieses Mannes auf den Grund. Seit ich das Amt des Gemeindepräsidenten von St. Moritz ausübe, gehöre ich per Definition zu seinen wichtigsten Nachlassverwaltern.

Als Sänger und Entertainer faszinieren mich das Leben und der Werdegang von Torriani ganz besonders. Hört man sich seine Lieder an («Bella, bella donna», «Du schwarzer Zigeuner», «Kalkutta liegt am Ganges», «Schön und kaffee-

braun»), fürchtet man, dass gleichzeitig die Kesb, der Europäische Gerichtshof und die Antirassismus-Kommission aufkreuzen könnten. Auch der Titel seiner erfolgreichsten Fernsehsendung («Der goldene Schuss») wäre heute politisch nicht mehr korrekt. Doch damals traf Torriani den Nerv der Zeit.

## Rare Einblicke ins Innenleben

«Der goldene Schuss» erreichte im deutschen Fernsehen eine Zuschauerquote von sagenhaften 80 Prozent. Dass es ein gelernter Koch aus der kleinen Schweiz zum Fernseh- und Musikstar in Deutschland schaffte, war eine der wohl schönsten Geschichten, die in unserer überschaubaren Unterhaltungsszene geschrieben wurden. Wie populär Torriani in Deutschland war, lässt sich an einer fast vergessenen Episode ablesen: 1977 erhielt er eine Hauptrolle im Krimiklassiker «Tatort».

Geradezu fantastisch sind für mich seine eingesungenen Kochrezepte. Wer ein Kalbsfilet zum «Filetto fantastico» befördert und dieses mit den richtigen Tönen würzt, trifft die Geschmacksnerven der Hobbyköche garantiert. Und ich kann Ihnen ausserdem garantieren: Die Rezepte funktionieren noch heute.

In meinen Recherchen zu Torriani stiess ich auf eine Aufnahme einer «Persönlich»-Sendung des Schweizer Radios aus den 1980er Jahren. Dort gab der Sänger einen der raren Einblicke in sein Innenleben – und sprach auch offen über seine musikalischen Orientierungspunkte: Tosti, Verdi, Puccini.

## Durchbruch im Ausland

Mit anderen Worten: Der Mann, der oft auf den Schnulzensänger reduziert wurde, sich aber stets gegen dieses Klischee wehrte, bediente sich an den Grössten der Klassik. Dies zeigte mir deutlich, dass Torriani viel mehr war als der Wohlfühl-Schweizer für die leichte Unterhaltung. Er war ein ernsthafter Künstler, der nach Perfektion strebte. Dies war wohl unter anderem ein Grund, weshalb er als einer der ersten Schweizer den Durchbruch im Ausland schaffte.

Alte Weggefährten beschreiben Torriani als charmanten, jovialen Typ. Trotz (oder wegen) seines Ruhms strebte er nie nach dem Scheinwerferlicht. Für die Klatsch- und Skandalpresse war er ein schlechtes Sujet. Denn Torriani gab wenig Persönliches preis. Er wollte die Deutungshoheit über sein öffentliches Bild behalten – und weigerte sich bis zuletzt, seine Biografie schreiben zu lassen.

Als ich am Sonntagmorgen nach dem Fest zu Torrianis Jubiläum nach Hause spazierte, fragte ich mich: War dies das letzte Juhe für diesen grossartigen Entertainer? Noch habe ich keine Antwort. Aber die Überlegung, einen Platz oder eine Strasse in St. Moritz nach Vico Torriani zu benennen, sollte man aufnehmen. Einen grösseren Star hat das Bündnerland noch nie hervorgebracht.

Christian Jott Jenny ist Sänger, Entertainer, Produzent und seit dem 1. Januar 2019 Gemeindepräsident von St. Moritz.